

Bern,
5. Juli 2013/DD

Vorab per E-Mail an:
stadtplanungsamt@bern.ch

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Betreff: Mitwirkung Überbauungsordnung Insel Areal III

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Stadtplanungsamt Bern lädt die politischen Parteien zur Mitwirkung ein. An dieser Stelle danken wir Ihnen für diese Möglichkeit.

Mit heutiger Eingabe ist die Frist vom 5. Juli 2013 für das Einreichen einer Mitwirkung eingehalten. Die Eingabe erfolgt vorab per E-Mail.

Wenn nachfolgend kritische Bemerkungen angebracht und Ergänzungen vorgeschlagen werden, so soll dies in keiner Weise die geleistete Arbeit schmälern, sondern als konstruktive Kritik verstanden werden.

1. Generell

Das Inselspital Bern ist internationales und nationales Aushängeschild der Spitzenmedizin sowie der Forschung. Es ist auch einer der grössten Arbeitgeber in der Region Bern und damit ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die Bedeutung des Inselspitals wird allerdings nicht nur in der Spitzenmedizin sondern aufgrund der Schliessung diverser Regional- und Kleinspitäler auch in anderen medizinischen Bereichen zunehmen. Eine Zentralisierung ist daher absehbar und von der Politik erwünscht.

In diesem Sinne macht eine Überbauungsordnung, welche die langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten des Inselspitals ermöglicht, Sinn. Mit den Verfassern des Erläuterungsberichts geht die FDP einig, dass die ursprüngliche Pavillonarchitektur (andere Zeitepoche) des Inselareals sich zu einem unkontrolliert gewachsenen Areal mit räumlich dezentralen Anlagen entwickelt hat. Die dezentralen Anlagen mögen zwar dem spezifischen Zweck, für welche sie gebaut wurden, dienen, aber Synergieeffekte oder effiziente Kommunikation sind kaum zu erreichen. Eine Zentralisierung und Neuordnung des Areals ist daher sinnvoll, um für die kommenden Jahrzehnte gewappnet zu sein. Die Absicht der Überbauungsordnung wird von der FDP unterstützt.

Im Folgenden soll auf einzelne Punkte näher eingegangen werden, die für die FDP wichtig sind. Der Einfachheit halber referenzieren wir auf die Nummerierung im Erläuterungsbericht.

2. Zielsetzung (Ziffer 3.2 Erläuterungsbericht)

Die Verdichtung sowie das Regelwerk werden unterstützt. Betreffend der Stärkung des Langsam Verkehrsnetzes – Fuss und Velo möchten wir darauf hinweisen, dass das Inselareal in erster Linie ein Spital und erst in letzter Linie ein „Naherholungsgebiet“ ist. Viele Patienten sowie Angehörige kommen aus der Peripherie und sind auf das Auto angewiesen. Dem sollte genügend Rechnung getragen werden. Es wäre ein falsches Zeichen, wenn ein Zugang zum Spital wegen falsch verstandenen „IG Velo Forderungen“ sowie erzieherischen Massnahmen erschwert würde; schliesslich geht es bei einem Spital um höher gewichtete Interessen, nämlich der Sicherstellung von Leben und Gesundheit. Es versteht sich von selbst, dass die Umgebung angenehm gestaltet werden soll, aber sie muss zwingend auch zweckmässig, d.h. auf die Bedürfnisse des Spitals und der PatientInnen und deren Angehörige abgestimmt sein. So muss die Zufahrt zum Spital mit dem Auto jederzeit frei sein.

3. Städtische Dichte und Spielräume (Ziffer 3.4 Erläuterungsbericht)

Eine maximale Geschossfläche von 600'000 m² dient als Grundlage für die Überbauungsordnung Insel Areal III. Aufgrund der Rochadefläche soll die betrieblich genutzte Geschossfläche allerdings 550'000 m² nicht überschreiten. Diese Selbsteinschränkung nimmt in unseren Augen Flexibilität weg und es wäre sehr zu wünschen, wenn bei entsprechender Änderung der Sachlage von dieser Selbsteinschränkung Abstand genommen werden könnte. Niemand weiss genau, wie die Welt in 50 Jahren aussehen wird.

Die Schaffung von Rochadeflächen erscheint zumindest in der Theorie sinnvoll. Übersetzt bedeutet es, dass das Inselareal in den nächsten 50 Jahren dauernd irgendwo um- oder rückgebaut wird. Bei der Abstimmungsvorlage muss das dem Stimmbürger offen und klar kommuniziert werden. Das Prinzip mag zwar aus dem landwirtschaftlichen Jargon „Fruchtfolgefläche“ stammen und die Idee dahinter am besten repräsentieren, aber ob das der Stimmbürger versteht, wagen wir zu bezweifeln.

4. Städtebau (Ziffer 4.1 Erläuterungsbericht)

Dichte und Höhe: Bei anderen Überbauungen in der Stadt Bern wurde festgestellt, dass die Berner Exekutive zur Verniedlichung neigt (Stöckacker Süd) und es ihr auch an Mut fehlt, etwas Visionäres zu schaffen. Eine Konzentrierung der Baumasse im Zentrum (mit guten Zugangsmöglichkeiten sowohl für den Langsam-, aber auch für den MIV) und eine Verringerung gegen die Ränder hin mag zwar Sinn machen und birgt wenig Konfliktpotential, aber auch hier gibt es wiederum eine Selbsteinschränkung, die in einer 50 dauernden Planung kontraproduktiv sein könnte. Heute mag diese Idee richtig sein, aber ob sie es in 20 Jahren ist, weiss niemand.

Dass offen gelassen wird, wie die Baumasse auf dem Baufeld anzuordnen ist, unterstützen wir. Das ermöglicht eine grösstmögliche Flexibilität sich an die entsprechenden Bedürfnisse anzupassen. Bei der Ausschreibung könnte auch darauf hingewiesen werden, dass der Bau modulartig um- oder ausgebaut werden kann.

5. Freiraum (Ziffer 4.2 Erläuterungsbericht)

Vom Grundsatz her wird eine Gesamtkonzeption des Freiraumes unterstützt. Wenig Verständnis haben wir allerdings für die Biodiversität. Diese mag eventuell auf der kleinen

Allmend ihre Berechtigung haben (was wir nicht glauben), aber auf dem Inselareal eher nicht. Das Inselareal steht mitten in einem Quartier und in der Nähe des Bremgartenwalds und ist in erster Linie ein Spital. Die Sicherstellung der Biodiversität, welche in unseren Augen bereits in heutigem Zeitpunkt nicht vorhanden ist, ist allenfalls ein „nice to have“, wenn alle anderen Punkte erfüllt sind, aber darf dem Hauptzweck nämlich dem Bau und der Neuorganisation des Inselareals nicht im Wege stehen. Wie erwähnt, befindet sich eines der grössten Naherholungsgebiete rund 500m entfernt. Welches andere Universitätsspital kann das von sich behaupten?

6. Verkehr (Zifer 4.4 Erläuterungsbericht)

Verkehrskonzept: Vergleiche Bemerkungen in Ziffer 2.

Öffentlicher Verkehr: Neu soll das Areal besser durch den Inselbus erschlossen werden, das macht Sinn. Es darf allerdings nicht sein, dass die hintere Länggasse durch diese Massnahme schlechter erschlossen wird (Friedhof, von Roll Areal etc.). Kadenzmässig müssten gleich viele Fahrten wie bis dato geführt werden ansonsten eine Ausweichen auf den MIV erfolgt. Bessere Erschliessung Insel-Areal Ja, aber die hintere Länggasse darf nicht den Kürzeren ziehen.

Parkieranlagen: Eine bessere Erschliessung des Inselareals hilft sicher den MIV einzudämmen, aber wird den MIV nicht vollständig ersetzen. Viele aus der Peripherie Anreisende sind auf ein Fahrzeug angewiesen, weshalb unbedingt genügend Parkierungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden müssen. Bitte denken Sie auch daran, dass PatientInnen und ihre Angehörigen je nach Schwere des Falles 24 h pro Tag mit dem Privatwagen anreisen wollen bzw. müssen. Diese Möglichkeit muss vollumfänglich gewährleistet sein; d.h. es braucht eine direkte Vorfahrt zu den Notaufnahmen, eine hinreichende Anzahl nahe gelegener Parkplätze und erschwingliche Parkgebühren.

Visionen S-Bahnstationen/RBS-Linie: Visionen sind erlaubt und regen an. Aufgrund der anderen anstehenden Grossprojekte im Raume Bern (neuer Bahnhof Bern, neuer RBS, Tram Region Bern, zweite Tramachse Innenstadt) erachten wir dieses Projekt nicht als vordringlich, es sei denn es könne in einem Gesamtkonzept mitberücksichtigt werden. Vermutlich müsste diese Anbindung noch andere Vorortsgemeinden mitberücksichtigen ansonsten dies kostenmässig wenig Sinn macht.

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit der Mitwirkung. Für Fragen und weitere Erörterungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen
FDP. Die Liberalen Stadt Bern



Christoph Zimmerli, Vizepräsident



Dolores Dana, Mitglied der Parteileitung